

Kurzbiographie von Vasyl Maxymowytsh Novak, erstellt von Kirchenrat Dr. Björn Mensing, Pfarrer und Historiker an der Evangelische Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau, für das multireligiöse Ukraine-Friedensgebet in der Versöhnungskirche am 20. März 2022 (verlesen von Jan Kwiatkowski)

Wir erinnern heute an Vasyl Maxymowytsh Novak. Er kommt am 15. August 1924 nahe Winnyzja in der Südwestukraine als Sohn eines Schmieds zur Welt. Nach dem deutschen Überfall muss er bei Mariupol Panzergräben ausheben. Bei der Besetzung der Stadt durch deutsche Truppen Anfang Oktober 1941 kann er noch fliehen, doch später verhaftet man ihn bei einer Razzia in seinem Heimatdorf und verschleppt ihn im Juni 1942 zur Zwangsarbeit für die Reichsbahn nach Sachsen. Er flieht, wird gefasst und von der Gestapo in Dresden gefoltert.

Im März 1944 verhaftet ihn die Gestapo erneut, weil er Kartoffeln aus einem Güterwaggon genommen hat. Sie weist ihn ins KZ Groß-Rosen in Schlesien ein. Von dort gelingt ihm die Flucht. Im Juni 1944 bei St. Pölten in Österreich gestellt, prügelt ihn ein SS-Mann im KZ Mauthausen eine Woche lang und malt ihm eine Zielscheibe auf die Kleidung, den sogenannten Fluchtpunkt. Nach einem halben Jahr im Steinbruch kommt er Ende Dezember 1944 nach Langensalza in ein Straflager des Konzentrationslagers Buchenwald.

Wenige Tage vor der Befreiung Buchenwalds pfercht ihn die SS mit tausenden Häftlingen in offene Güterwaggons. Der Zug kommt erst nach drei Wochen am 28. April 1945 im KZ Dachau an. Als amerikanische Befreier einen Tag später den Zug finden, sind die meisten der mehr als 3000 Insassen tot. Neben dem Zug liegt bewusstlos Vasyl Novak. Er hat sich auf der Fahrt mit Typhus infiziert und hat hohes Fieber.

Sechs Wochen lang wird er vom medizinischen Personal der US-Armee versorgt und löffelweise mit Nahrung zurück ins Leben geholt. Dann wird er in Wien an die Sowjets übergeben, von ihnen verhört und zu zwei Jahren Arbeit beim Wiederaufbau der Minen im Donezbecken verpflichtet – als Strafe dafür, dass er im Krieg für die Deutschen gearbeitet habe.

Da ihm als sogenanntem „Verräter“ der Zugang zum Studium verboten wird, macht er eine Ausbildung zum Lokomotivführer und arbeitet bis zu seiner Pensionierung bei der Eisenbahn.

Vasyl Novak heiratet, hat Kinder, Enkel und Urenkel und spricht mit ihnen viel über sein Leben.

Er tut dies im Ruhestand auch über viele Jahre in Dachau. Wegbegleiterinnen beschreiben ihn als lebensfrohen, dankbaren und emotionalen Menschen, dem bei seinen Erinnerungen oft die Tränen kommen. Irina Grinkevich, frühere belarussische Freiwillige an der Versöhnungskirche, die ihm bei seinen Besuchen in Deutschland als Übersetzerin zur Seite stand, sagt rückblickend: "Er war unglaublich gutmütig, er hat jeden in den Arm genommen."

Im Alter von 95 Jahren stirbt er am 5. Mai 2020 an den Folgen eines Schlaganfalls.

Ich entzünde eine Kerze zum dankbaren Gedenken an Vasyl Novak und in großer Sorge um seine Familie in der Ukraine.

Grundlage der Kurzbiographie ist eine Ausstellungtafel, die zum 27.1.2021 im Rahmen der Ausstellung „KZ überlebt“ von Stefan Hanke vor dem Thüringer Landtag gezeigt wurde:

[https://www.thueringer-landtag.de/fileadmin/Redaktion/Ausstellungen/KZ ueberlebt/Biografien/Nowak Wasyl.pdf](https://www.thueringer-landtag.de/fileadmin/Redaktion/Ausstellungen/KZ_ueberlebt/Biografien/Nowak_Wasyl.pdf)

sowie die Nachrufe vom Mai 2020 auf der Facebook-Seite des Fördervereins für Internationale Jugendbegegnung und Gedenkstättenarbeit in Dachau:

<https://www.facebook.com/FoerdervereinDAH/>

und im Artikel von Thomas Balbierer in der Süddeutschen Zeitung:

<https://www.sueddeutsche.de/muenchen/dachau/kz-gedenkstaette-dachau-der-letzten-zeuge-1.4902972>